

dekorativen Meißelhiebe zu fehen, dann spätere Abarten bei den Bauten aus karolingischer Zeit, an der Kirche zu St. Georgen in Baden, am Münfter in Mittelzell auf der Infel Reichenau, am Bergfried der Röttler Burg in Baden, an den romanischen Bauten Aquitaniens (Südfrankreich), an der Kirche zu Limburg in der Pfalz, an der Krypta des Strafsburger Münfters, einfachere Hiebe an den Domen in Mainz, Worms, Speier u. a. O., die alle ziemlich genau datiert find. Diefte Kunnftstückchen liegen zeitlich und örtlich ziemlich weit auseinander, fo dafs man nicht auf einen Zusammenhang fchließen kann, aber auf eine Spielerei, die wiederkehrt, sobald man nichts mehr Gefcheites zu machen wufste.

Hiervon konnte auch eine Kunnft, die ihrer hohen Ziele fich bewußt war, wie die Renaissance, weder etwas entlehnen, noch lernen. Aus den Aufnahmen in Fig. 25 a bis o find die mit wenig tiefen Schlägen hervorgebrachten Zeichnungen, die in fchwächerer Weife die Spiegel fchmücken, zu erfehen.

22.
Quader mit
profilierem
Saum und
eingefenkten
Falzen:
Schablonen-
boffen.

In der römischen Kunnft treten noch die Quader mit profilierem Saum¹⁶⁾ hinzu, ferner die mit eingefenkten Falzen (*Caecilia Metella* in Rom) und mit nach bestimmter Schablone abgeglätteten Boffen, an die fich die Renaissance gern bei ihren Neufchöpfungen anlehnte, als fie die bäuerliche Art (Ruftika) der Quaderbearbeitung des italienischen Mittelalters mit hohen und niedrigen und beliebig langen Steinen verlaffen hatte¹⁷⁾.

Wie trotziz und ungeschlacht eine folche Ruftika, durch mehrere Stockwerke einer Fassade durchgehend, bei kräftigen und gleichmäfsig starken Boffen wirkt, zeigt das Gemäuer des gotischen Palaftes *Ricciarelli* in Volterra (Fig. 26).

23.
Diamant-
quader.

Neben diefem Anlehnen der Quaderbehandlung an die Antike und das Mittelalter, neben der Fortbildung der dort gegebenen Anregung treten aber auch Neubildungen in den fog. »Diamantquadern« auf. Bald quadratifch, bald länglich in den Anfachflächen gefaltet, zeigen fie ihre kristallinifchen Spitzen entweder nur ganz flach, oder fie treten energifch heraus, unmittelbar aus dem Spiegel oder beim Ausreten nochmals von einer Gliederung umfäumt. Beispiele in Verona (*Palazzo Bellini*), Venedig, Bologna

¹⁶⁾ Vergl. Teil II, Bd. 2 (Fig. 111 [S. 144]) diefes »Handbuches«.

¹⁷⁾ Eine hübsche Zusammenstellung von Quaderbildungen der Renaissance gibt *Auer* in: Die Quaderboffierung der italienischen Renaissance. Wien 1887.



Vom Palazzo Ricciarelli zu Volterra.